

Gelungene Beispiele für die Förderung der Artenvielfalt:

Aussagen von Landfrauen im KDFB:

Christa Reiterer, Wurmannsquick: „In unserer Gemeinde wurde ein Streuobstgarten als Ausgleichsfläche für ein neues Baugebiet angelegt. Der Streuobstgarten bietet Bienen und anderen Insekten ideale Lebensbedingungen. In einer Gemeinschaftsaktion mit dem Gartenbauverein ernten die Kindergartenkinder jedes Jahr die Äpfel und mosten ihren Saft daraus.“

Berti Weigl, Hilgertshausen: „Mir ist der Kräutergarten beim Rabenbad im Augsburgener Torgraben in guter Erinnerung. Er zeigt die Vielfalt unserer Kräuter und spricht die Sinne an. Diesen Ort könnte man nicht besser nutzen.“

Margot Ampferl, Kösching: „Der Waldwipfelpfad bei Sankt Englmar im Bayerischen Wald ist für mich Erholung pur. Hier kann ich die Vielfalt der heimischen Wildtiere und Wildpflanzen in Ruhe genießen.“

Rosina Pallauf, Otterfing: „Der Arche-Hof in Otterfing züchtet gefährdete Haustierrassen. Das ist ein Beitrag zur Ernährungssicherung, weil dadurch die Gene alter Tierrassen für die Zucht erhalten bleiben. Es ist interessant, dass das Fleisch der Tiere so unterschiedlich schmeckt. Gut ist auch, dass sich das Unternehmen rechnet.“



Bayerische
Landfrauen-
vereinigung

des Katholischen
Deutschen
Frauenbundes e.V.



.....
Inhalt:

1. Einführung	1
2. Bedeutung der Vielfalt in der Natur für uns Menschen	1
3. Christliche Vorbilder für den Schutz der Artenvielfalt	2
4. Weitere bedeutende Persönlichkeiten für den Artenschutz	2
5. Besinnung „Gottes Schöpfung bewahren“	4
6. Entwicklung der Artenvielfalt in Mitteleuropa	5
7. Artenvielfalt auf dem Land entdecken und fördern	5
8. Adressen und Links	7

Artenvielfalt schützen

- **Bedeutung der Biodiversität**
- **Besinnung**
„Gottes Schöpfung bewahren“
- **Anregungen für den Artenschutz**

Bayerische Landfrauenvereinigung des KDFB e.V.

Schraudolphstr.1, 80799 München

Zusammenstellung: Barbara Meier de Florez

2010

Einführung

Diese Arbeitshilfe soll den Verantwortlichen der Landfrauenvereinigung in den Zweigvereinen des KDFB helfen, den Schutz der Artenvielfalt vor Ort mit Hilfe des Zweigvereins zu thematisieren. Es wird erläutert, warum die Vielfalt in der Natur lebenswichtig ist. Christliche Vorbilder und eine Besinnung laden ein, sich dem Thema auch auf spirituelle Weise zu nähern. Eine Vielzahl von Ideen zeigt, wie in Zweigvereinen die Problematik praktisch umgesetzt werden kann.

1. Bedeutung der Vielfalt in der Natur für uns Menschen

Was versteht man unter Biodiversität?

Biodiversität oder „Biologische Vielfalt“ bedeutet "Vielfalt des Lebens". Unter dem Begriff versteht man erstens die Vielfalt der Organismen, also der Pflanzen, Tiere, Pilze und Mikroorganismen, zweitens die Vielfalt der Lebensräume, zum Beispiel Wald oder Magerwiese, und drittens die genetische Vielfalt innerhalb der Tier- und Pflanzenarten. Somit umfasst die Biologische Vielfalt mehr als nur „Artenvielfalt“. Die Biodiversität ist akut und massiv durch den Menschen und den Klimawandel bedroht.

Der Artenreichtum nimmt weltweit ab.

Die Vereinten Nationen haben 2010 zum Jahr der Biodiversität ausgerufen. Im Mai 2010 wurde der dritte globale Biodiversitätsbericht vorgelegt, der aufzeigte, dass das Artensterben nicht aufgehalten werden konnte.

Artenvielfalt ist Lebensgrundlage für die Menschen.

Der Mensch ist auf bestimmte Umweltbedingungen und andere Lebewesen angewiesen. Pflanzen, Tiere, Pilze und Mikroorganismen sind Bausteine des Ökosystems, sie sorgen zum Beispiel für fruchtbare Böden und erträgliches Klima.

Die Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten und ihre genetische Vielfalt garantiert die Stabilität unserer Lebensgrundlagen auf der Erde, weil zwischen den verschiedenen Lebewesen komplizierte Wechselbeziehungen bestehen. Stirbt eine Art aus, können andere Tiere und Pflanzen, die von ihr abhängig sind, nicht überleben. Gehen ihre genetischen Baupläne verloren, können wir sie nicht mehr nutzen, zum Beispiel für die Produktion von Arzneimitteln oder

Nahrungsmitteln. Die Natur ist auch Vorbild für technische Neuerungen.

In der Natur ist nichts unnütz oder wertlos.

Werden zum Beispiel Mangrovenwälder oder Korallenriffe, die Brutgebiete vieler Fische der Weltmeere zerstört, entwickeln sich weniger Fische und der Fischfang nimmt ab. Das hat Störungen im Ökosystem zur Folge und gefährdet die Nahrungsmittelsicherheit. Lokal angepasste Nutztiere oder -pflanzen erbringen oft nicht Höchstleistung wie moderne Züchtungen. Doch am Beispiel des Reisanbaus in Indien kann gezeigt werden, dass die Vielfalt der Reissorten wichtig ist. So säen indische Reisbauern traditionell immer verschiedene Sorten, um sich vor einem Totalausfall der Ernte abzusichern.

Wir schützen nur das, was wir kennen.

In Bayern kommen rund 80.000 der insgesamt 100.000 Tier- und Pflanzenarten Deutschlands vor. Der Artenschutzbericht der Regierung zeigt, dass auch Bayerns Naturschätze bedroht sind: 40 Prozent der untersuchten Arten befinden sich auf der Roten Liste. 5,7 Prozent der bayerischen Tier- und 3,5 Prozent der Pflanzenarten sind im Freistaat bereits ausgestorben.

Die höchste Artenvielfalt weltweit weisen tropische Regenwälder auf. Im Schnitt wird alle drei Tage eine neue Art entdeckt. Vermutlich sterben viele Arten aus, bevor wir sie kennenlernen und ihren Nutzen verstehen. Die biologische Vielfalt im Regenwald wird durch Abholzung, Monokulturen, Klimawandel, Straßenbau, steigende Nachfrage nach Fleisch, Soja und Bioenergie – also auch durch unseren persönlichen Lebensstil - bedroht.

Die Vielfalt an züchterischen Leistungen in der Landwirtschaft ist ebenso vom Artenrückgang betroffen. So liefern von den ursprünglich 7000 von Menschen kultivierten Pflanzenarten heute lediglich 30 Arten etwa 95% der pflanzlichen Nahrungsmittel. Aufgrund der räumlichen Zusammenhänge bedarf es lokaler und globaler Anstrengungen, um den Artenschwund aufzuhalten. Es ist nötig, das Zusammenspiel der Natur zu erforschen und dieses Wissen weiterzugeben. Denn wir schützen nur das, was wir kennen.

(Quelle für Zahlen: Bundesamt für Naturschutz und Bayer. Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit, Stand Juni 2010)

2. Christliche Vorbilder für den Schutz der Artenvielfalt

Der Verlust der Artenvielfalt senkt die Lebensqualität der Menschen. Daher ist es eine moralische Pflicht, den Artenreichtum auf der Erde für die nächsten Generationen zu bewahren.

Hildegard von Bingen (Festtag: 17. 09.)

Die Äbtissin Hildegard von Bingen (1098-1179) regte die Menschen ihrer Zeit zu einer sinnvollen und maßvollen Lebensführung an. Sie versuchte eine religiöse Deutung des gesamten Universums und beschrieb, wie Christen ihr Leben konsequent leben können. Ihr Buch „Naturkunde“ (Physika) enthält Aussagen über die Wirkung von über fünfhundert Pflanzen, Tieren, Edelsteinen und Metallen.

Hildegard von Bingen lehrte die Wirkungen vieler Heilkräuter wie Bertram, Quendel oder Galgant und setzte sich für eine ganzheitlich orientierte Heilkunde ein. Für sie waren Glaube, menschliches Dasein und die Natur Ausdruck göttlicher Liebe. Die Natur verstand sie als Geschenk und als Aufgabe. Der Ausdruck „Grünkraft“ („viriditas“) geht auf sie zurück. Im Gedanken an das sich jährlich erneuernde Leben in der Natur bezeichnet die Grünkraft die elementare Lebenskraft - eine schöpferische Kraft, die von Gott kommt.



Franz von Assisi (Festtag: 4. 10.)

Das bekannteste Vorbild unter den christlichen Heiligen, die für die Schöpfung eintraten, ist Franz von Assisi, der Gründer des Franziskanerordens. Er wurde 1181 als Sohn eines Kaufmanns geboren. Bei dem Städtekrieg zwischen Perugia und Assisi geriet er in eine einjährige Gefangenschaft und erkrankte. Diese Erfahrungen führten zu seiner Lebenswende. Er wurde Wanderprediger und schrieb im Jahr 1225 den "Sonnengesang", in dieser Dichtung lobt er Gott, den Schöpfer, mit all der Vielfalt die er geschaffen hat. Er predigte die Gleichheit der Geschöpfe und lebte dies vor. Auch den kleinsten Wurm betrachtete er als gottgewollt und daher als schützenswert. Auf den heiligen Franziskus wird die Weihnachtsskrippe zurückgeführt, er soll sie mit lebenden Tieren gestaltet haben.

Bischof Erwin Kräutler

Der in Österreich geborene und seit Jahrzehnten in Brasilien tätige Bischof Erwin Kräutler ist einer der Preisträger des Alternativen Nobelpreises 2010. Der Bischof erhielt die Auszeichnung für sein außerordentliches Engagement für die Rechte der indigenen Völker in der brasilianischen Diözese Xingu. Er versucht trotz Morddrohungen, den Urwald des Amazonas vor der Zerstörung zu bewahren. (Im Otto Müller Verlag erschien sein Buch „Rot wie Blut die Blumen. Ein Bischof zwischen Tod und Leben“, 184 Seiten, 18 Euro.)

3. Weitere bedeutende Persönlichkeiten, die sich für den Schutz des Artenreichtums einsetzen

Das Ehepaar Percy und Louise Schmeiser aus Kanada wurde 2007 für den Widerstand gegen den Gensaatgutkonzern Monsanto mit dem Alternativen Nobelpreis geehrt. Sie verteidigen die Artenvielfalt und Rechte der Bauern und kritisieren die Auslegung des Patentrechtes. Schmeisers Großeltern stammten aus Rosenheim, 2007 erhielt er den bayerischen Naturschutzpreis. Die Saatgutzüchter Percy und Luise Schmeiser ernteten auf ihren Rapsfeldern genveränderten, patentierten Raps des Biochemie-Konzerns Monsanto, der nach Angaben Schmeisers von beiden selbst nie ausgesät worden war. Einen Teil der Ernte wurde wiederausgesät, deswegen verklagte ihn Monsanto wegen Patentverletzung.

Die kenianische Professorin, Wissenschaftlerin und Politikerin Wangari Muta Maathai mit dem Beinamen „Mutter der Bäume“, erhielt 1984 den Alternativen Nobelpreis für ihr Aufforstungsprojekt „Green Belt Movement“ (Grüngürtel-Bewegung) zum Schutz vor Erosion in mehr als 13 afrikanischen Ländern. 2004 wurde sie als erste afrikanische Frau mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Die indische Wissenschaftlerin und Humangenetikerin an der Universität in Heidelberg, Suma Sahai, setzt sich für den Erhalt der Vielfalt an traditionellen indischen Reissorten ein, die durch Hochertragsorten internationaler Konzerne verdrängt werden. Mit der Anlage von lokalen Samenbanken kämpft sie gegen den Verlust bäuerlichen Wissens über die lokal angepassten Reissorten.

4. Besinnung „Gottes Schöpfung bewahren“

Diese Besinnung eignet sich für eine Wanderung. In Gehpausen können die Texte vorgelesen werden. Die Fragen werden im Gehen und in Zweiergruppen im gemeinsamen Gespräch beantwortet. Stationen und Sprecherinnen vorher festlegen. Eventuell vor der Einführung Psalm 148 vorlesen; er besingt die Schönheit der Erde.

Kreuzzeichen: Im Namen des Vaters, ...

Einführung:

Wir wollen uns auf den Weg machen und die Schönheit der Natur mit allen Sinnen genießen. Auf drei Stationen (*Örtlichkeit nennen*) werden wir uns mit drei christlichen Vorbildern beschäftigen, denen die Vielfalt der Schöpfung am Herzen lag bzw. liegt. Paarweise machen wir uns auf von Station zu Station und versuchen, die uns gestellten Fragen gegenseitig zu beantworten.

Erste Station:

Frust, Enttäuschung, Schuldgefühle, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Trauer...: Manchmal kommen wir mit bestimmten Lebenssituationen nicht zurecht und wissen nicht, wie es weitergehen soll.

Hildegard von Bingen achtete die Natur, sie war ihr Aufgabe und Geschenk zugleich. Sie widmete sich vor allem den Wirkungen der Heilpflanzen. Von ihr können wir lernen, mit Hilfe der Natur Kraft zu tanken. Denn sie war überzeugt, dass es in jedem Augenblick des Lebens eine schöpferische Kraft gibt, die von Gott kommt und die in allem ist, was lebendig ist. Diese Kraft nennt sie „Grünkraft“. So wie es nach jedem Winter wieder Frühling wird, können wir darauf vertrauen, dass wir mit Gottvertrauen wieder einen Weg aus der Not finden.

- *Achte ich darauf, meine „Grünkraft“ zu hegen: Kümmere ich mich um Erholung und Ausgleich für meinen Körper und meine Seele?*

Zweite Station:

Erdrutsch, Sturm, Überschwemmung, Tsunami, Dürre, Seuchen, Ölpest, Giftschlamm...:

In der Bibel sorgt Noah dafür, dass sich möglichst viele Tiere vor der Sintflut auf seine Arche retten können. Vielfalt ist wichtig für ein gesundes Ökosystem, um uns Menschen vor Naturkatastrophen zu schützen.

Der Einsiedler, Wanderprediger und Ordensgründer Franz von Assisi hielt die Vielfalt auf der Erde für einen Segen, weil sie alles bereithält, was wir zum Leben brauchen. Franz von Assisi predigte einen respektvollen Umgang mit der Schöpfung und lebte dies eindrucksvoll vor. Aus dem jungen Mann, der in Saus und Braus lebte und begeistert in den Krieg zog, wurde ein nachdenklicher, besonnener Mensch.

- *Ist weniger nicht manchmal mehr? Was brauche ich wirklich zum Leben?*

Dritte Station:

Einschüchterung, Korruption, Vertreibung, Gewalt, Ausbeutung, Biopiraterie...

Vielerorts werden für kurzfristige Gewinne ökologische Schäden angerichtet. So wird heute der artenreiche Regenwald in Südamerika, Afrika und Asien systematisch vernichtet. Indigenen Kleinbauern wird Gewalt angetan. Sie sollen Platz machen für industrielle Monokulturen wie Soja, Mais und Ölpalmen, deren Früchte exportiert werden.

Wegen des Baus eines Stausees zur Stromerzeugung im brasilianischen Amazonas-Becken, werden 20.000 Einwohner ihren Lebensraum verlieren. Bischof Erwin Kräutler setzt sich unter Lebensgefahr für die Menschenrechte der Indios ein. Auch bei uns sorgen sich Menschen um den Erhalt ihrer Umwelt: seit vielen Jahren wird in Niederaltich einmal im Monat zum Donaugebet eingeladen, um sich gegenseitig zum Widerstand gegen den Ausbau des letzten Stückes freifließender Donau in Deutschland zu ermutigen.

- *Wann bin ich schon einmal jemandem mutig beigestanden? Oder schlage ich mich immer lieber auf die Seite des Stärkeren?*
- *Menschen, Tiere und Pflanzen brauchen uns als Fürsprecher. Wie und wo kann ich mich für die Vielfalt der Lebewesen einsetzen?*

Zum Abschluss:

Gemeinsame Schlussrunde: „Auf dem Weg wurde mir bewusst...“
(TeilnehmerInnen dürfen persönliche Gedanken nennen)

Liedvorschlag: Laudato si (Unterwegs - Lieder und Gebete, S. 68)

Zur Vertiefung des Themas:

Die 10 Gebote – ökologisch gesehen, Bernhard, G. Suttner, in: Eine Ethik für den Alltag im 21. Jahrhundert, ISBN 978-3-938396-14-8; 2. Auflage 2009, Mankau Verlag, 7,95 Euro

5. Entwicklung der Artenvielfalt in Mitteleuropa

Die Biodiversität war ursprünglich in Mitteleuropa, das von weiten Wäldern eintönig bedeckt war, gering. Als die Menschen im sechsten Jahrhundert vor Christus sesshaft wurden und begannen, Ackerbau zu betreiben, veränderten sie die Landschaft um sie herum. Abfall und Mist gelangten in die Erde, diese Stickstoffanreicherung ließ Ackerwildkräuter wachsen und verhalf einigen anfangs seltenen Pflanzen zu stärkerer Vermehrung. So war die Brennessel aufgrund ihres hohen Bedarfs an Nährstoffen ursprünglich eine seltene Waldpflanze, die vom Siedlungs- und Ackerbau profitierte. Während der Römerzeit gelangten Pflanzen aus dem Mittelmeerraum in nördlichere Breiten und seit der Entdeckung Amerikas viele neue Arten von der Kartoffel bis zur Tomate. Heute verbreiten sich neue Pflanzenarten und Tiere über den globalen Handelsverkehr und den Tourismus in viel kürzerer Zeit. Manche der neuen Arten vermehren sich in ihrer neuen Heimat ohne Fressfeinde zum Nachteil heimischer Arten. So verdrängt das üppig wachsende rosa Springkraut aus Indien heute an Bächen und Seen heimische Pflanzen.

Damit bei uns seltene Tiere und Pflanzen wie der Apollo-Falter oder das bayerische Löffelkraut weiterhin existieren können, müssen ihnen geeignete Lebensräume zur Verfügung stehen.



Gönnersdorf in der Eifel (580 Einwohner):

2177 Tierarten, davon 1791 Insekten

Eine Untersuchung der Artenvielfalt in Gönnersdorf zeigt: Je unterschiedlicher das Angebot an Lebensbedingungen (Magerwiese, Steinbruch, Grünland, Wald), desto höher die Artenvielfalt.

6. Artenvielfalt auf dem Land entdecken und fördern

Leben und leben lassen

Viele Menschen suchen den ländlichen Raum zur Erholung auf. Landschaften und Dörfer, welche Vielfalt zeigen, werden dabei als attraktiver empfunden als eine eintönige Umgebung.

Im Folgenden werden einige Anregungen gegeben wie Landfrauen den biologischen Reichtum, der sie umgibt, gezielt fördern können. Auch in der politischen Gemeinde kann darauf Einfluss genommen werden, wie öffentliche Flächen bewirtschaftet werden.

Viele der Tipps können auch vom Zweigverein in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen vor Ort durchgeführt werden. Bedenken Sie: Sie können andere motivieren und ein Vorbild sein!

Forderungen an die Kommune

Die Artenvielfalt wird durch die Zersiedelung der Landschaft bedroht.

- Nachhaltige kommunale Flächennutzung: möglichst wenig neue Flächen und wertvolle Ackerböden verbauen, das Bauen im Dorfkern anregen, Ausgleichsflächen schaffen
- von landschaftlich attraktiven Orten wie Seeufern den Siedlungsdruck nehmen
- Korridore für die Wanderungen von Tieren von einem Gebiet zum anderen belassen oder einrichten
- Rückzugsgebiete und Nahrungsquellen für Tiere schaffen wie Hochreine, Feldgehölze und Hecken
- Mehr Wildblumenflächen statt Grünflächen, seltener mähen

Forderung nach mehr Agrobiodiversität

Unter Agrobiodiversität versteht man den Reichtum an gezüchteten Tier- und Pflanzenarten. Diese Gen-Ressourcen sind für die menschliche Ernährung von großer Bedeutung. Agrobiodiversität bezeichnet zudem auch alles, was für gesunde Agrarökosysteme wichtig ist. Dazu zählen zum Beispiel der Erhalt der Nützlinge, der begleitenden Wildtiere- und -pflanzen oder der Wasserschutz. Moore, Grünland und Berg- und Auenwiesen sind besonders artenreich.

Neue Lösungen sind zu entwickeln, damit die Intensivierung der Landwirtschaft rund um Biogasanlagen zurückgeht und Biotope zum Beispiel in Form von Biomassenutzung besser genutzt werden können.

Landwirtschaft und Artenschutz ist zum Beispiel möglich durch:

- soviel extensive Bewirtschaftung wie möglich
- mehr Vielfalt auf dem Acker: Einmischung nektargebender Pflanzen wie Sonnenblumen im Energiemais, blühende Ackerandstreifen,...
- Mischfrucht- (verschiedene Feldfrüchte auf einem Feld) und Mehrkulturenanbau (mehrere Kulturen im Jahr hintereinander)
- Erhalt der artenreichen Berg- und Auenwiesen und von Grünland; Wiedervernässung von Mooren
- mehr Kleintierhaltung, Imkereien
- „Lerchenfenster“ in Getreidefeldern als Rückzugsort und Brutplatz für Lerchen und andere Vögel oder Tiere

Anregungen für Aktivitäten im Zweigverein, evtl. in Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde, dem Gartenbauverein, BUND Naturschutzgruppen oder der Katholischen Landjugend vor Ort:

- Führung durch biologisch interessante Areale in der eigenen Umgebung: Fluss, Teich, Wald, Wiesen, Streuobstwiese mit Nisthilfen, Wacholderheide, Steinbruch etc. mit NaturführerIn, KräuterpädagogIn, FörsterIn, Jäger
- Besuch eines Landwirtes, der Lerchenfenster, Blühstreifen oder andere Maßnahmen zum Artenschutz durchführt
- Ausflüge zu einem Biotop, Weingarten, Feuchtgebiet/Moor, Imkerei, Gartenbäuerin, Besuch von Schaugärten, Klostersgärten, Samenzüchter...; Anregungen unter www.natur.bayern.de
- Besuch des Schaugarten der Gärtnerei Syringa im Breisgau, einem etwa 6000m² großen Schaugarten mit Duft-,Würz- und Heilkräuter. Hier gibt es zum Beispiel Duftstrassenflächen und nachtduftende Pflanzen für spezielle Insekten. Auch die Blumenstadt Mössingen südlich von Stuttgart ist ein interessantes Ausflugsziel. Oder das Museum König in Bonn mit seiner Dauerausstellung "Unser blauer Planet - Leben im Netzwerk".
- gemeinsame Anlage einer Trockenmauer, eines Feuchtbiotops, einer Streuobstwiese mit Nisthilfen, eines Duftkräutergartens, einer Wildblumenwiese, einer Vogelbeobachtungsstation mit Kindern Vogelnistkästen, Wildbienen/Insektenhotel, Hummelburgen, Fledermaushöhlen oder Behausungen für Schmetterlinge, Florfliegen, Marienkäfer und Ohrwürmer bauen
- Schulgarten mitgestalten
- Hecken als Deckung für Tiere pflanzen

- am Tag der offenen Gartentür einen Garten besuchen, der die Artenvielfalt betont (Steingarten, Magerwiese, Feuchtbiotop)
- Aktion „unser Dorf soll blühen“ initiieren
- am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (www.dorfwettbewerb.bund.de) teilnehmen
- Vortrag einer/s Referentin/en vom Netzwerk Blühende Landschaft, Adressen siehe Adressen u. Links
- Beteiligung am Kräuterbündelbinden zu Festtag „Maria Himmelfahrt“, über die Wildkräuter informieren oder Kräuterpädagogin zu einem Vortrag oder einer Kräuterwanderung einladen
- Pflanzentausch organisieren
- Film, Ausstellung der Bayer. Landfrauenvereinigung, siehe Seite 8



Artenvielfalt durch bewusstes Handeln

Gärtnerinnen können durch eine bewusste Gartengestaltung und den Anbau regionaltypischer Sorten zum Artenschutz beitragen. VerbraucherInnen unterstützen die Artenvielfalt der Nutzpflanzen und Nutztiere mit dem gezielten Einkauf lokaler Spezialitäten. HundehalterInnen können ihre Hunde während der Brutzeit der Wiesenbrüter anleinen.

Mit mehr Selbstversorgung zu mehr Artenvielfalt beitragen

- Gemüsegärten, Kräutergärten ökologisch bewirtschaften und stärker nutzen; vom aromatisierten Mineralwasser mit Himbeere, Minze oder Melisse bis zur Kürbissuppe möglichst viele Rohstoffe aus dem eigenen Garten einholen
- einige Gemüsepflanzen und Kräuter für Insekten blühen lassen
- Saatgut alter Gemüse- und Obstsorten gezielt anbauen
- Obstgärten nutzen, Streuobstflächen mit alten und regionalen Obstsorten anlegen und z. B. Obstsaft pressen lassen
- Heimische Sträucher und Bäume anpflanzen, diese bieten Wildtieren Nahrung und Schutz

Eintönigkeit und zuviel Sauberkeit schaden der Artenvielfalt

- weniger Ordnung und Sauberkeit im Garten, „wilde“ Ecken für Insekten und Kleintiere wie Igel belassen
- Gärten (Vorgärten, Nutzgarten, Balkon) und öffentliche Flächen (Dorfwiese, Friedhof...) insekten- und vogelfreundlich gestalten: Wiese statt Rasen, Büsche, Wildpflanzen, unordentliche Stellen mit Steinen, Komposthaufen, Hölzern
- für Zäune, Trockenmauern, Hecken, Wegbeläge regionale Baumaterialien nutzen
- dem Trend zu Kiesflächen widerstehen, eine Wildblumenwiese ist auch pflegleicht
- „ungefüllte“, einfache Blüten bevorzugen
- Wildblumen, Kräuter oder nektarspendende Blühpflanzen für Insekten unter die Geranien setzen
- Steingärten und Dachbegrünung anlegen
- Wiesen statt Rasen, blühender Heckensaum, Blumenbeete
- Frühblühern Raum geben: Weiden pflanzen, Krokusse setzen...
- im Sommer versiegt oft die Nahrung für manche Insekten, daher für ausgehungerte Hummeln und Wildbienen spät blühende Pflanzen wie Mädesüß, Kugeldistel und Malven säen
- heimische Wildpflanzen bewusst im Garten integrieren: in Steingärten, Kübeln, Balkonkästen, Dachbegrünung, Wiesen
- Insekten wissen, wann ihre Nahrungspflanzen Nektar anbieten; mit einer speziellen Mischung eine Blütenuhr anlegen: einen Kreis mit zwölf Segmenten so ansäen, dass sich die Wildblumenblüten von Stunde zu Stunde im Uhrzeigersinn öffnen
- Wasserstellen anbieten zum Trinken, Baden oder zur Eiablage

7. Adressen und Links

Traditionelles Saatgut bei:

Grüner Tiger, Verlag/Versand,
Pfarrackerstr. 13, 90522 Oberasbach; e-mail: info@gruenertiger
oder im OnlineShop; Tel./Fax: 0911- 69 84 30;

Ökologisches, traditionelles Saatgut bei:

- Bingenheimer Saatgut AB, www.bingenheimersaatgut.de; Katalog in gedruckter Form anfordern: E-Mail: info@bingenheimersaatgut.de;
- Dreschflegel-Bio-Saatgut, www.dreschflegel-saatgut.de; Katalog anfordern, Tel.: 05542/50 27 44



www.biodiversityhotspots.org

Landkarte mit den 33 artenreichsten und gleichzeitig in ihrer Artenvielfalt am stärksten bedrohten Regionen der Welt

www.natur-bayern.de

Der Bayerische Artenschutzbericht zum kostenfreien Download; Die Internetseiten informieren über Ziele und Aktivitäten bayerischer Naturschutzpolitik und den erstmalig 2010 vergebenen Bayerischen Biodiversitätspreis; viele Infos über schützenswerte Tiere, Pflanzen und Biotope in Bayern

www.tournatur.bayern.de

Infos über Flächensparen, Bachpatenschaften, freiwilliges ökologisches Jahr

www.blühende-landschaft.de

Netzwerk, um die Vielfalt blühender Pflanzen als Nahrungsangebot von Insekten zu erhöhen. Mitarbeiter/ **ReferentInnen** unter: www.bluehende-landschaft.de

www.pflanzenvielfalt.de

Stiftung zur internationalen Erhaltung der Artenvielfalt; fördert wissenschaftliche Untersuchungen, um die genetische Vielfalt wildwachsender Pflanzen am natürlichen Standort zu erhalten; Ziel ist auch der Schutz von Wildkräutern, deren Erhaltung und Wiedereinbürgerung als Teil des Ökosystems

www.regenwald.org

Der Verein setzt sich für den Erhalt der Regenwälder ein; Infos über Tropenholz und Palmöl

www.umweltinstitut.org/biodiversitaet

Internetauftritt des Umweltinstituts München, eines überparteilichen Umweltschutzvereins; Informationen über Biodiversität, Biopiraterie, Privatisierung der Natur

www.slowfood.de

internationales Netzwerk unter dem Zeichen der Schnecke; Vereinigung bewusster Genießer und mündiger Konsumenten, um die Kultur des Essens und Trinkens unter Bewahrung regionaler Geschmacksvielfalt lebendig zu erhalten; die Mitglieder fordern eine verantwortliche Landwirtschaft und traditionelles Lebensmittelhandwerk. Motto: „Essen, was man retten will.“

www.oeko-fair.de

Informationsangebot der Verbraucher Initiative e.V. zur Förderung nachhaltigen Konsumverhaltens

www.vieh-ev.de

Informationsplattform zur Agrobiodiversität und Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen, Übersichtskarten und Infos zu Arche-Höfen und deren Erzeugnissen

www.ufz.de

Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle mit Arbeitsgruppen zur Erforschung der Biodiversität, u.a. Biodiversität und Energie

www.geo.de/artenvielfalt

GEO-Tag der Artenvielfalt unter der Schirmherrschaft des Bundesumweltministers mit Wettbewerb

www.museum-koenig.de

Das Zoologische Forschungsmuseum Alexander König ist eines der bedeutendsten Naturkundemuseen in Deutschland; Ziel: die Artenvielfalt der Erde zu erforschen und zu erklären

www.natur.bayern.de

Projekte und Initiativen zum Aufbau eines bayerischen Biotopverbundsystems

www.arche.bayern.de

Infos zum bayerischen Biodiversitätspreis, Vielfalt in den Regionen

Anregungen für Ausflugsziele:

- Internetwanderführer durch Bayerns schönste Geotope:
www.lfu.bayern.de/natur/fachinformationen/artenhilfsprogramme
- Übersicht über Veranstaltungen und Ausstellungen:
www.umweltbildung.bayern.de
- Walderlebniszentren, Waldlehrpfade:
www.forst.bayern.de

Nistkästen selber bauen

www.insektenbox.de
www.hymenoptera.de
www.Kleingarten-in-de.net (unter Umwelttipps)

Sortendatenbanken für Obst:

www.kernobst-bodensee.org
www.streuobst-main-franken.de



Anleitung für Lerchenfenster

<http://www.carmen-ev.de/dt/aktuelles/subhome/lerchenfenster.pdf>

Förderung landwirtschaftl. Umweltmaßnahmen in Bayern

www.stmelf.bayern.de/agrarpolitik/programme/foerderwegweiser

Angebot der Bayerischen Landfrauenvereinigung

Tel. 089/286 23 724; E-Mail: info@landfrauenvereinigung.de

- Plakate und Film „Fette Beute“ zum Thema Palmöl/Abholzung
- „Frühstück der kurzen Wege“, Plakate (digital), Anregung für eine Ausstellung mit regionalen Lebensmitteln. Auf den Plakaten wird die Entfernung deutlich, die manche Lebensmittel zurücklegen. Der Kauf regionaler Lebensmittel kann die Artenvielfalt vor Ort fördern, zum Beispiel der Einkauf von Apfelsaft aus heimischer Streuobstwiese, hergestellt aus regionaltypischen, alten Obstsorten.

Quellennachweis:

- www.biologischevielfalt.de, Bundesamt für Naturschutz, Nov. 2010
- www.natur-bayern.de: Bayer. Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit, Bayerischer Artenschutzbericht 2010
- Handlungsstrategien und Impulse für eine nachhaltige Tier- und Pflanzenzucht/ Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Berlin: www.agrobiodiversitaet.net, November 2010
- Biodiversität im Dorf: entdecken, vermitteln, fördern, BHU, Bund Heimat und Umwelt in Deutschland, Bonn, Mai 2008
- Regenwaldreport 3/2010: Was die Erde verliert
- Münchner Stadtgespräche, Nr. 45, Juni 2007: Biologische Vielfalt
- Dr. Brigitte Schuster, Naturverträgliche Landwirtschaft nützt biologischer Vielfalt und Klimaschutz und Dr. Jürgen Metzger, Wiedervernässung von Niedermooren und energetische Verwertung von artenreichem Grünland, aus: Ländlicher Raum, Agrarsoziale Gesellschaft e.V., Schwerpunktheft 03/2010, S. 46-48
- Artensterben - Leben braucht Vielfalt, S. 98 ff., Öko-Test, Sonderheft Umwelt, Nr.1, 2008
- Quelle: www.kirchenlexikon.de

Fotos: Bayerische Landfrauenvereinigung

Sehr bedrohte Pflanzen- und Tierarten in Bayern:
Buschnelke, Bayerisches Löffelkraut, Sumpf-Knabenkraut, Arnolds Habichtskraut, Apollo-Falter, Zwerglibelle, Birkhuhn, Wimperfledermaus